

ihm dieser zu: „Sie suchen einen Wechselfälscher, einen vornehmen, aber raffinierten Betrüger. Hier ist er!“

Nach wenigen Minuten schon stand Karl Bürkels Seele vor Gottes Richterstuhl.

## IV.

## Süß ist das Joch des Glaubens.

Ludmilla Bürkel lag seit vielen Wochen schwer krank darnieder. Ein hitziges Fieber hatte sie gepackt auf all die schrecklichen Ereignisse hin, die an jenem fürchterlichen Tage, Schlag auf Schlag, über sie hereingebrochen waren. Der Bankier Holmer war ein zusammengesunkener, alter Mann geworden. Sein Mut, seine Schaffenskraft war dahin. Das große Vermögen dieses Hauses hatte zwar hingereicht, alle Verbindlichkeiten zu begleichen; aber was ihm noch blieb, das waren Brotsamen vom früheren Tische des Reichen.

„Ich bin im physischen, moralischen und finanziellen Bankrott. Der moralische ist jedoch der peinlichste, schlimmste von allen!“ pflegte er zu sagen. „Und meine arme Tochter ist auch von demselben befallen.“

Kam er als besorgter Vater an ihr Schmerzenslager und blickte er ihr mit teilnehmender Miene in das abgezehrte, vergrämte Angesicht, so neigte sie es zur Seite. Milla sah wohl, wie der bekümmerte Mann unter der Last der Schuld und der Schicksalsschläge, sowie unter ihrer ihm deutlich gezeigten Abneigung litt, aber sie that, als merke sie es nicht.

„Du solltest dich zu bezwingen suchen, meine Tochter!“ sprach Frau Holmer eines Tages, da die Kranke gerade ein leichtes Stündchen hatte. „Siehst du nicht, wie dein Vater leidet?“

„Mutter, verlange das nicht! Ist es je einmal erhört